



Love in a peaceful world – eine poetische Zeitreise mit Tiefgang

Die Stuttgarter Kultband „Poems on the Rocks“ begeisterte mit einer tollen Show im „fideljo“

Es war fast wie früher: Nach einer gefühlten Ewigkeit endlich mal wieder dröhnende Bassbeats und vibrierende Gitarrenklänge live hören zu können, ließ die Rockherzen am Freitagabend im „fideljo“ höher schlagen. Zu Gast war – wie zuletzt vor fünf Jahren an gleicher Stelle - die Band „Poems on the Rocks“ aus Stuttgart, die erneut die Zuhörer mit ihren gehaltvollen Songklassikern von Sting, Pink Floyd, Johnny Cash, Eric Burdon, Jimi Hendrix und anderen begeisterte. Dabei ist „Poems on the Rocks“ nicht einfach eine Coverband, sondern was sie tun, hat Hand und Fuß und ein tolles Konzept: Das ist echte handgemachte Musik, die nicht einfach nur nachgesungen, sondern mit einem eigenen Stil und großer Überzeugungskraft auf die Bühne gebracht und mit einer gelungen multimedialen Show kombiniert wird.

Seit 2003 sind die sechs Jungs nun schon gemeinsam unterwegs und man spürt die Hingabe, mit der sie dabei zu Werke gehen. Die Idee hinter „Poems on the Rocks“ war es, großartige Songs von den 1960ern bis heute zu singen und dabei ihren Zuhörern auch die meist sehr gehaltvollen Texte in deutscher Sprache in ihrer ganzen lyrischen Kraft zugänglich zu machen. Klar – die meisten richtig guten Songs sind nicht ohne Grund zu Klassikern geworden und wirken einfach schon allein durch die Musik, auch ohne dass man jedes Wort versteht. Aber wenn die Texte dann auch nicht bloß ins Deutsche übersetzt, sondern gekonnt nachgedichtet und mit einer solchen Wucht vorgetragen werden, dann bekommen auch wohlbekannte Klassiker, die jeder glaubt mitsingen zu können, noch einmal eine ganz neue Dimension. „Love in a peaceful world“ war das Mantra, das die Band an diesem Abend eindringlich in vielen Liedern anklingen ließ: Liebe in einer friedlichen Welt, die lange nicht mehr so zerbrechlich wirkte wie jetzt gerade. In Zeiten wie diesen künstlerisch den richtigen Ton zu treffen, ist nicht immer ganz leicht. Aber „Poems on the Rocks“ gelang das an diesem Abend mit einer wohlüberlegten, geschmackvollen Songauswahl, die sowohl Tiefgang als auch Unterhaltsamkeit mit sicherer Hand vereinigte.

Rezitator Jo Jung und Frontsänger Jörg Krauss ergänzen einander perfekt, jeder der beiden gibt hörbar Herz und Seele in seine Stimme hinein. Bei jedem Song gibt es entweder zu Beginn oder zwischendrin einen Abschnitt, in dem die Lyrics in rezitierter Form erklingen, gesprochen von Jo Jung, der seiner markanten Sprechstimme eine riesengroße emotionale Bandbreite zu verleihen weiß. Vom sachten, eindringlichen piano steigerte sich das zuweilen zu einem wütenden Crescendo von beträchtlicher Lautstärke – ebenso bei Jörg Krauss, der die gesungenen englischen Versionen mit gleicher Hingabe und viel rockiger Energie performte. Versiert begleitet wurde er dabei von den vier Instrumentalisten Christoph Berner (Gitarre), Edgar Müller (Keyboards), Helmut Kipp (Drums) und Andy Kemmer (Bass), die alle jeweils auch mit tollen Instrumentalsoli aufwarteten oder gelegentlich Harmoniestimmen mitsangen. Viel zu tun also für die Saaltechniker, aber die Band und die Männer im Hintergrund um Heinz-Werner Röckle (Technik) sind ein eingespieltes Team, das solche Herausforderungen zu meistern versteht. Eine optische Bereicherung sind bei „Poems on the Rocks“ die von Karsten Hoppe kunstvoll gestalteten Videos, die auf zwei Leinwänden eingespielt wurden und die Lieder eindrucksvoll untermalten.

Der Ablauf des Abends gliedert sich in einzelne Themenfelder, die sich in ausgewogener Folge aneinander reihen: Um Civil Rights und die Konflikte zwischen Schwarz und Weiß geht es da, um Dunkle Pädagogik und Prügelstrafe, um Versöhnung zwischen Ost und West im Kalten Krieg, aber auch um lautstarken Protest, um die Sehnsucht nach Frieden im einstigen Hippieparadies Indien. Jo Jung und seine musikalischen Mitstreiter empfinden sich als poetische Geschichtenerzähler und das kommt hervorragend an bei den Zuhörern. Gleich mehrere Zugaben mussten die Jungs spielen, bevor sie sich mit „On and on“ von Sting endgültig verabschiedeten. Diese rockige Zeitreise hat Spaß gemacht – gerne mal wiederkommen!